Igor

Autor(en): **Jaermann, Claude / Schaad, Felix**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

LETZTE MELDUNGEN

Schweizer Puppenspielsatire ist gut

Die legendäre Satiresendung *Spitting Image* wird eingestellt, weil den Satirikern die Pointen ausgegangen sind. Oder die Luft. Die Realpolitik und die Turbulenzen am «köngiglichen» Hof in England jedenfalls überträfen die legendäre Puppenshow punkto Originalität und Schrillheit seit langem, freuen sich die Politiker über die Absetzung der für sie – trotz allem lästigen – Sendung.

Anders als den britischen Vorbilder wird den Machern der «satirischen» Rundschau-Kiste *Bellevue-Bar* «die Luft noch lange nicht ausgehen», betont das *Schweizer Fernsehen* in einer Medienmitteilung. Obwohl die Sendung bar jeglicher Angriffigkeit ist, sei sie pointenlos «sehr gut über die Runde gekommen», freut sich Chefredaktor Peter Studer: «Meine Interventionen waren bis heute sehr erfolgreich.» Die *Bellevue-Bar* habe in den letzten Monaten deutlich bewiesen, dass man selbst Bundesräten eins über die Rübe ziehen könne, ohne dass diese sich angegriffen fühlen müssten, meint Studer.

Auf den Vorwurf, dem Puppenspiel lägen keine wirklich guten Texte zugrunde, entgegnet der als Chefredaktor für die Satire-Zensur hauptverantwortliche Kadermann: «Über Qualität kann man mit uns immer diskutieren. Wir bei SF DRS haben allerdings ganz eigene Masstäbe, und an diese Vorgaben halten wir uns auch in Sachen Humor.»

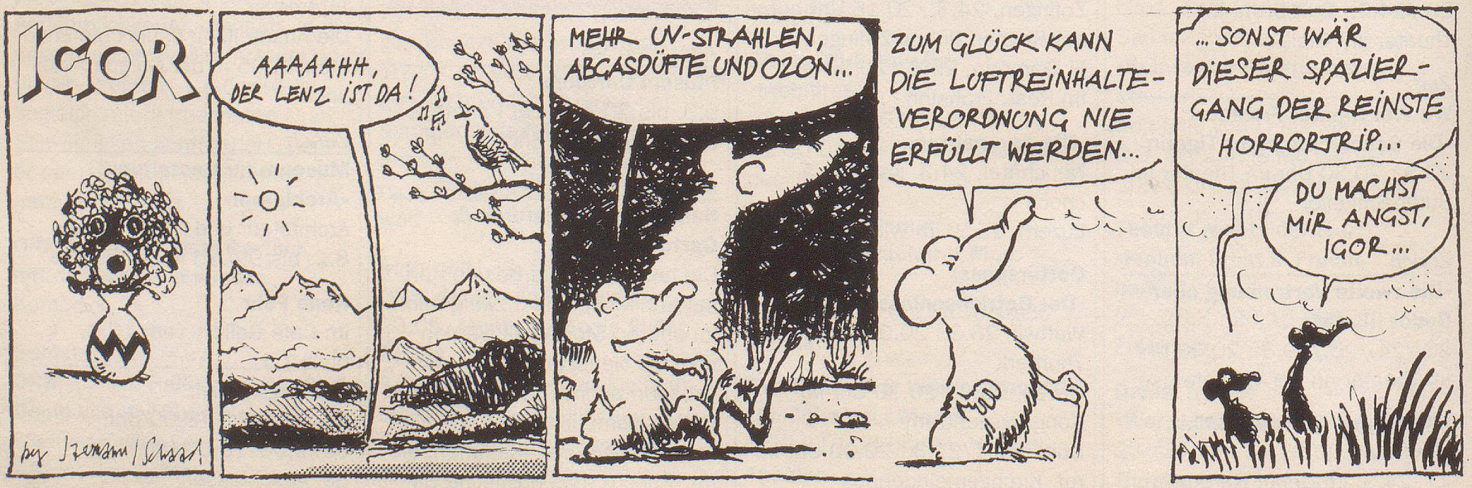
Dass an der *Bellevue-Bar* meistens nur plumpe Witze gerissen und auch sonst nicht viel Geistreiches produziert werde, sei nicht das Verschulden der Macherinnen und Macher, rechtfertigt sich Studer, sondern spiegle ganz einfach die Realität, sei also «absolut satirisch». Wichtig sei, meint Studer, «dass sich das Fernsehen keine Klagen einhandelt». Satire am Fernsehen sei nur dann wirklich gut, wenn sie niemanden verärgere und nicht auf die Einschaltquoten drücke, am besten also gar nicht stattfinde. «Weil wir aber erklärte Freunde der politischen Satire sind», spricht Studer, «verfolgen wir diesen Kurs hartnäckig weiter». Geändert am bisherigen Konzept werde nur eine Kleinigkeit: Weil Birgitt Steinegger partout nicht einsehen wolle, dass Bundesrätin Dreifuss keine Schaffhauserin sei, werde der Magistratin zu Lasten des Sendebudgets ein Sprachaufenthalt in der Munotstadt finanziert. Denn «gut imitiert sollten die Politikerinnen und Politiker schon sein», meint Studer, das sei das «Markenzeichen der Schweizer Fernsehsatire».

Kein unterirdischer GAU in der Schweiz

In der Schweiz wird es nicht zu einem unterirdischen Atomunfall kommen – auch nicht in tausend Jahren. Das betont die Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra) in einem Communiqué. Damit widerlegt die Nagra eine soeben publizierte internationale Studie, die atomare Explosionen in nuklearen Endlagern für möglich hält. Da der Bund die hiesigen Atommülldeponien nach deren Verschluss nicht mehr als Nuklearanlagen betrachte und folgedessen von jeglicher Haftung befreit sei, seien Unfälle dieser Art «völlig auszuschliessen», schreibt die Nagra.

Flavio Cotti: «Ich habe nicht geweint!»

Flavio Cotti wird nicht zurücktreten. Wie aus einem Illustrierten-Interview hervorgeht, sieht der Aussenminister trotz Negativbilanz keinen Grund, das Handtuch zu werfen. Cotti zu seinen Leistungen: «Ich habe noch nie geweint!»

VORSCHAU

Die Medizin entwickelt sich weiter. Neue Techniken sind in Sicht, alternative Heilmethoden, und auch vor der Erlebniswelt machen die Götter in Weiss nicht halt. Schliesslich geht es um ihre eigene Existenz. Um die Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Da unterscheiden sie sich in keiner Weise von anderen Bedürftigen. Von Süchtigen. Spielsüchtigen zum Beispiel. Solche gibt es – trotz abmontierter Spielautomaten – immer noch. Gerade in Zürich. Aber auch sie werden bald ausgepokert haben. Und die Mediziner? Bleiben dran.